



Liebe Bundeswehrangehörige,

Haben Sie's gemerkt? Am vergangenen Donnerstag war Christi Himmelfahrt. In Deutschland wird man durch marodierende Männergruppen mit Bierkästen im Bollerwagen, die „Vatertag“ feiern, noch darauf aufmerksam gemacht. In diesem Jahr entfällt selbst das, und man sehnt sich nach manch sinnfreier Tradition zurück auf der Suche nach Normalität, auf der Suche nach dem Sinn des Ganzen, letztlich auf der Suche nach dem Sinn des Lebens.

Dabei vergessen wir gerne, dass wir nicht nur in der Mitte der Corona Krise, sondern auch in der Mitte zweier kirchlicher Feste stehen: zwischen Himmelfahrt und Pfingsten nämlich.

Obgleich ich fünf Jahre Pfarrer an historischem Ort, nämlich der evangelischen Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg zu Jerusalem, quasi am Ort des Geschehens war, habe ich doch in jedem Jahr darum gerungen zu verstehen, was es mit dieser Himmelfahrt denn nun auf sich hat und warum es sich durchaus lohnt, einen Himmelfahrtsgottesdienst zu besuchen. Natürlich bevor es danach auf die Bollerwagenbiertour geht.

In diesem Jahr wären wir froh, es gäbe eines der beiden Angebote, am besten beide. Gleichmaßen ist mir in diesem Jahr aber deutlich geworden, was Himmelfahrt bedeutet: Jesus ist nicht einfach weit weg, im Himmel oder sonst wo, sondern er ist sozusagen im Home Office. Bei seinem Vater.

Alle, die jetzt im Home Office arbeiten, wissen was das bedeutet: man kann sich nicht räumlich und körperlich nahe sein, ist aber doch verbunden. Die Arbeit läuft weiter, statt persönlichen Besuchen gibt es jetzt Telefonate und Emails, oder sollten wir sagen Gebete?

Auskünfte werden nicht mehr an der Dienststelle persönlich, sondern elektronisch erteilt, online zum Nachschlagen, wie in der Bibel.

Die wichtigste Erkenntnis: da ist nicht einfach etwas fertig und vorbei, weder an Himmelfahrt noch mit Corona, sondern es geht weiter, mehr noch: etwas Neues beginnt. Und jetzt kommt Pfingsten.

Die Jünger waren nach Ostern verstört und nach Himmelfahrt einsam. Beide Male waren sie an einem Ort, hatten sich eingeschlossen, wussten nicht, wie es weitergehen soll, waren entmutigt und eingeschüchtert.

Das erste, was die Engel am leeren Grab zu den Frauen sprechen ist: „Fürchtet euch nicht!“ Ein paar Verse später laufen die Frauen dann doch „voll Furcht“, aber auch mit Freude zu den Jüngern, um ihnen vom Geschehenen zu berichten. Auf dem Weg begegnen sie Jesus, der sie noch einmal auffordert: „Fürchtet euch nicht!“. Es gibt Ereignisse, da ängstigen wir uns. Jetzt erleben wir eine Zeit, in der sich viele Menschen fürchten. Wir hören von Menschen, die infiziert sind und auch versterben, da ist Furcht eine normale Reaktion.

"All the News That's Fit to Print"

The New York Times

Late Edition
Today, morning clouds giving way to sunshine by the afternoon, high 65. Tonight, cloudy, low 54. Tomorrow, clouds giving way to sunshine, high 70. Weather map is on Page 23.

VOL. CLXIX ... No. 58,703 © 2020 The New York Times Company NEW YORK, SUNDAY, MAY 24, 2020 \$6.00

U.S. DEATHS NEAR 100,000, AN INCALCULABLE LOSS

They Were Not Simply Names on a List. They Were Us.

real jokester - Michael Sorbin, 71, New York City, champion of social justice through architecture - George Valentine, 66, Washington, D.C., lawyer who mentored others - James Quigley, 77, Chicago, rebel of the family - Sherman Pitman, 61, Chicago, dedicated his life

jazz trumpet virtuoso - Cristina, 64, New York City, downtown New York singer with a cult following - Robert H. Westphal, 75, Fond du Lac, Wis., statesman in the construction industry - Clair Dunlap, 89, Washington, pilot still teaching people to fly at 88 -

Ballarson, 72, Dennisport, Mass., true outdoorsman - Viraf Barukhanawala, 77, Hoffman Estates, Ill., worker at O'Hare International Airport - Chester Dzuwet, 68, Burlington, Mass., proud Union Ironworker of Local 7 for 45 years - John Timothy Barr, 76,

spirit - Jack Butler, 78, Indiana, lived in the house he grew up in - Susan Grey Hopp Crofoot, 97, Westwood, N.J., took great joy in writing little ditties under her pen name, Penelope Penwiper - James David Gewirtzman, 72, New City, N.Y., spent some of his hap-

il, 69, Fremont, Ohio, known throughout Ohio for his knowledge of local history - Harley E. Acker, 79, Trapsburg, N.Y., discovered his true calling when he started driving a school bus - Arlola Rawls, 81, Chicago, caretaker of her neighborhood - Roger Liddell, 65,

An Pfingsten verlieren die Jünger diese Furcht, trauen sich aus der selbstauferlegten Quarantäne ins Freie und beginnen zu predigen. Ihre Furcht ist wie weggeblasen, weggeblasen vom Heiligen Geist, der in der Bibel immer wieder wie ein frischer Wind erscheint und in das Leben der Menschen fährt, ihnen neues Leben einhaucht.

Der Heilige Geist ist die Kraft, die Jesus uns aus seinem Home Office beim Vater schickt. Die Kraft die wir brauchen, um all dies jetzt zu überstehen. Die Kraft die uns hilft durchzuhalten und neu anzufangen.

Und ganz nebenbei haben wir eben auch noch verstanden, was man unter Dreieinigkeit versteht: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Glaube ist die beste Resilienz, und die wünsche ich Ihnen und Euch allen!

Ihr/Euer

Rüdiger SGG, Ab.